

Frankfurt am Main, 12. Oktober 1999

Sendesperrfrist: 12. Oktober 1999, 18.00 Uhr

Bundesbankpräsident Ernst Welteke:

Geldwertstabilität wahren, Wachstumskräfte stärken, Reformen voranbringen

Anläßlich des „Wirtschaftspolitischen Dialogs Thüringen“ in Erfurt am 12. Oktober 1999 sprach Bundesbankpräsident Ernst Welteke über „Aktuelle Probleme der Wirtschafts- und Geldpolitik“.

Die aktuelle weltwirtschaftliche Lage präsentiere sich derzeit in einem besseren Licht als vor einem Jahr, hob Welteke hervor. Das Vertrauen der Märkte in viele emerging countries sei im Laufe des Jahres zurückgekehrt. Wichtige Beiträge zur Stärkung des weltwirtschaftlichen Wachstums gingen gerade auch von den Industrieländern, vor allem aber von der US-Wirtschaft aus. Die Welt-Inflationsrate habe das niedrigste Niveau seit 40 Jahren erreicht. Hierin zeige sich, daß auch international Geldwertstabilität ein wichtiger Maßstab der Wirtschafts- und Geldpolitik geworden sei.

Zu den Herausforderungen der Zukunft zählte der Präsident der Bundesbank Reformen in den emerging countries, insbesondere bei der Finanzmarktaufsicht und bei der Implementierung marktwirtschaftlicher Strukturen. Bei den Industrieländern zeigten sich außenwirtschaftliche Divergenzen, die aus Wachstumsunterschieden resultierten. Als eine der kritischen Größen für eine „weiche Landung“ in den USA betrachtet Welteke u. a. die außerordentliche hohe Bewertung der US-Aktienmärkte. Wenn aus hohen Bewertungen „Assetpreisinflation“ entstehe, wachse die Gefahr von Rückschlägen. Zu den schwierigsten aktuellen Fragen der Geldpolitik gehöre, wie man sich gegenüber Assetpreisänderungen verhalten solle. „Einerseits ist sicherlich Gelassenheit angebracht. Denn Notenbanken haben nicht unbedingt die Aufgabe, den Aktien- oder anderen Assetmärkten Führung zu geben. Die Geldpolitik muß sich andererseits immer auch fragen, ob eine bestimmte Geldmengenexpansion nicht möglicherweise spekulative Blasen ... füttert“, so Welteke. Im

Bei publizistischer Verwertung Angabe der Quelle erbeten
Reproduction permitted only if source is stated

konkreten Fall sei es oft schwierig, fundamental gerechtfertigte Preisbewegungen von rein spekulativen zu unterscheiden.

In Europa habe die Geldpolitik viel erreicht – insbesondere beim Bewahren der internen Preisstabilität. „Derzeit sind die Aussichten für die Geldwertstabilität im Euroraum insgesamt noch relativ günstig“, sagte Welteke, der auch Mitglied im Rat der Europäischen Zentralbank ist. Der EZB-Rat müsse auf das Geldmengenwachstum und die zuletzt kräftig gewachsenen Kredite an den privaten Sektor aufpassen. Die längerfristigen Preis- und Wachstumsperspektiven hingen vom gesamten wirtschaftspolitischen Umfeld im Euroraum ab. Die Fiskal- und Strukturpolitik müsse die Beschäftigung fördern. Die Arbeitslosigkeit habe strukturelle Ursachen. „Diesen strukturellen Ursachen kann man nicht erfolgreich mit kurzfristigem geldpolitischem Aktivismus entgegenwirken“, hob der Bundesbankpräsident hervor. Welteke hofft, daß von den Sparanstrengungen der Bundesregierung ein Anstoß ausgehe, der die Konsolidierungsanstrengungen in Europa belebt. Es sei wichtig, am Gesamtvolumen keine Abstriche vorzunehmen. Um dem Stabilitäts- und Wachstumspakt zu genügen, müssten auf Dauer weitere Schritte folgen. Die Finanzpolitik müsse längerfristig orientiert sein, um Verlässlichkeit zu gewährleisten.

In Deutschland gebe es Zeichen für eine konjunkturelle Belebung. Die neuen Bundesländer befänden sich aber in einer schwierigen Phase. Dort erlebe die Bauwirtschaft eine Normalisierung, die Industrie sei aber noch nicht stark genug, um Wachstumsmotor zu sein. Der Aufholprozeß sei deshalb ins Stocken geraten. Welteke verwies auf die Erfolge der letzten 10 Jahre: bei der Infrastruktur, bei der Modernisierung, bei Renten und Sozialleistungen. Er betonte zugleich die Bedeutung von Geldwertstabilität, Wachstum und Reformen für das Zusammenwachsen Deutschlands.

* * *

Der vollständige Text der Rede kann im Internet oder in der Presseabteilung abgerufen werden